

Auszüge aus der Chronik von Pfarrer Müller von der St. Franziskus-Kirchengemeinde Reckenfeld

- Das ist das größte Kriegsleid für Reckenfeld geworden, der Einzug der Polen und die Räumung der Wohnblocks A und B, der Bahnhofstraße sowie der Grevener- und Emsdettener Straße (heutige Industriestraße) am 17. + 18. Mai 1945 (*Anmerkung: Als Einzugsstage schreibt Müller 17.+18.5.1945. In fast allen anderen steht als 1. Tag des Einzugs der 16.5.1945. Es ist wahrscheinlich, dass Müllers obige Daten richtig sind, denn der Auszugsbefehl trägt das Datum vom 16.5. Und einen Tag bis zwei Tage bis zur Ausführung desselben hat es auch gedauert*)
- Durch Verhandlungen in Reckenfeld und Greven war es nicht möglich, dieses Schicksal abzuwenden
- Es wurden lediglich zwei Tage Zeit zur Räumung gegeben
- Tische, Stühle, Bettstellen, Lampen, Herde mußten in den Wohnungen bleiben
- Alle Bauern der Umgebung halfen fleißig durch Gestellung von Wagen und Pferd mit zu retten, was möglich war
- Und trotzdem wurde Vielen noch obengenannte Teile abgenommen, so daß manche nicht das Notwendigste an Bettstellen und dergl. hatten
- Die Unterbringung der vielen Familien mußte in Reckenfeld und in den benachbarten Bauerschaften erfolgen, zum Teil recht primitiv
- In den verbliebenen Teilen C und D stieg die Bevölkerung an Katholiken von 700 auf über 1000
- Wieviel Leid und Kreuz diese Prüfungszeit über alle brachte, ist nicht auszumalen
- Aus den Akten geht hervor, wie wir versucht haben, zunächst die Kinderreichen in ihren Häusern zu belassen, wie wir weiter versuchten, die Gärten zu behalten, wie durch immer erneute Eingaben versucht wurde, die Schwierigkeiten, die sich überall auftraten, zu überbrücken
- Verhandlungen wurden gepflogen mit der UNRRA in Reckenfeld, wie mit der UNRRA und den englischen und deutschen Stellen in Greven, wie auch mit dem Kreiskommandanten und dem Landrat in Telgte
- Nichts kam bei alledem heraus, die Polen blieben in den Häusern, mancherorts wurde geräubert und geplündert
- Unsere Familien waren draußen und bekamen kaum das notwendige Gemüse aus ihren bisher so schön gepflegten Gärten, und je länger die Zeit dauerte, um so mehr mußte man feststellen, wie Gärten und Häuser verfielen
- Später kam es sogar vor, daß viele Bäume und Obstbäume gefällt wurden
- Die Polen selbst hatten Gottesdienst in der Kirche, zu Fronleichnam kam auch ein eigener polnischer Pfarrer, der von da an mit kirchlich-polnischem Nationalismus die Seinen betreute, bewachte und uns behinderte
- Es gab Trauungen über Trauungen, in der ersten Zeit täglich mehrere Paare. An einem Abend standen im Pfarrhaus 12 Paare
- Der Rektor war heilfroh, als mit dem 1. September alle Vollmachten vom polnischen Geistlichen ausgeübt wurden (*Foto*)
- Am 7. und 8. Januar haben wir noch einmal Verhandlungen gehabt mit der UNRRA wegen Überlassung der Besetzung Rickermann zu Schulzwecken
- Aber wie alle Verhandlungen so waren auch diese trotz aller schönen Worte ohne Erfolg, und es blieb dabei, wir waren die Feinde, die den Krieg verloren hatten
- Der Rektor ist im Jahre 1946 nicht mehr bei einer polnischen oder UNRRA-Dienststelle gewesen
- Da ein Teil unserer Leute immer noch jämmerlich wohnte, mußten dauernd Verhandlungen geführt werden wegen der Aufstellung neuer Baracken



- Besondere Freude für die Reckenfelder Bevölkerung, da in den Dezembertagen 1949 mit der endgültigen Auflösung des Polenlagers begonnen wurde und die ersten Einwohner wieder in ihre eigenen Häuser und Wohnungen zurückkehren konnten. Waren sie auch gräulich zugerichtet, so freute sich doch alles wieder nach Hause zu kommen
- Ein entscheidungsreiches Jahr hatte für unsere Gemeinde begonnen. **Im Januar 1950 wurde das DP Lager endgültig aufgelöst.** Im Pfarrarchiv ist ein Aktenstück ‚Polen‘, das wichtige Einzelheiten enthält

Hier noch eine kurze Erinnerung als Gesamtüberblick:

- In der Woche vor Pfingsten kam die Kunde von der Räumung. Große Aufregung, Bestürzung! Letzte Versuche der Kirche. Nichts zu machen!
- Pfingsten waren 55% aus den Wohnungen
- Zunächst glaubten wir auf gutlichem Wege zurecht zu kommen. Wir versuchten es, als zu Fronleichnam ein polnischer Geistlicher kam, Professor Pietzak
- Wir machten die Prozession vom 4. Altar an gemeinsam, d.h. die Polen drängten sich dazwischen, umgaben den Baldachin und wir waren auseinander gerissen. In den anderen Jahren taten wir getrennt
- Der gute Glaube wurde enttäuscht, Verhandlungen wurden viele geführt, man wurde geschickt von Polen zu Engländern und umgekehrt, nach Reckenfeld, Greven und Telgte
- Schriftliche Eingaben wurden an alle Stellen gemacht. Besichtigungen wurden gemacht, eine Dame vom englischen Roten Kreuz half nicht nur den Polen, auch uns und schickte viele Sachen
- Einmal wäre der Rektor bald fällig gewesen, weil ein Schriftsatz übersetzt wurde und dabei das Wort Plage mit Pest wiedergegeben wurde. Der Oberkreisdirektor mußte 2 Seiten Ermahnungen dem Rektor vorlesen
- Wenn auch manche der Evakuierten sich verbessert hatten, im allgemeinen blieb Not, Bedrängnis, Ärgerei - ein ohnmächtiges Zusehen, wie Gärten und Häuser verkamen - ein Nichtwollen und Nichtkönnen auf der andern Seite
- A und B war offiziell Sperrgebiet
- Das Singen auf der Straße wurde nicht geduldet und einmal nach einem Heimatabend wurde ein Mädchen festgesetzt
- **Auch die Polen hatten keine rosige Zeit. Dicht zusammengedrängt wohnten in dem geräumten Teil mehr Menschen als früher in ganz Reckenfeld**
- Der Gottesdienst war zunächst ganz in unserer Kirche, später in eigener Kapelle, dann nur sonntags um 9 Uhr, später um 11 Uhr
- Mit polnischer Tradition und dortiger Art wurden die großen Feste gefeiert, besonders Weihnachten und Ostern
- Trauungen waren 1945 eine Unmenge zu bewältigen
- Man konnte nicht jedem trauen und so nicht ohne weiteres trauen. Das Standesamt kümmerte sich um nichts. Später übernahm all diese Arbeit der polnische Geistliche
- Auf dem Friedhof wurden in den 5 Jahren mehr Kinder beerdigt, als bei uns seit Bestehen (*Foto der 56 Gräber*)
- Zunächst wurden die Eintragungen in unserm Matrikei gemacht, später legten die Polen selbst solche an, die im Archiv sind
- Mit dem 31. Januar 1950 ging auch die Besetzung fort und es läuteten die Glocken zum Dank
- Ein neuer Abschnitt sollte beginnen. Neues Leben in allen Ecken. Man arbeitete fast Tag und Nacht. Umzüge in ganz Reckenfeld. A und B musste durchkämmt werden, um seine Leute alle zu finden
- Es ließ sich nicht so schnell bewältigen bis die Kartei wieder in Ordnung war. Und als der erste Sturm vorbei war; dachte man an ein Volksfest, das am 21. Mai 1950 stattfand (siehe unten)



Reckenfeld feierte sein Volksfest

Ein Feuerwerk von seltener Schönheit — Trotz allem noch viel Arbeit und Sorgen

WN. Reckenfeld. Das ganze Dorf war auf den Beinen, als am vergangenen Samstagabend im Saal Brinkmeyer das Volksfest zur Auflösung des DP-Lagers begann. Bürgermeister Scharpenberg erbot allen Gästen ein herzliches Willkommen und stellte fest, daß auf Grund der letzten Ereignisse und der umfassenden Schadenshilfe für die durch die Evakuierung Betroffenen Anlaß zur Freude bestehe, wengleich noch nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten.

Vereint mit dem Männergesangverein „Liedertafel“ und dem gemischten Chor gestalteten die Laienspielschar und ihre Kapelle einen bunten Abend. Der herzliche Beifall der Versammlung dankte allen Mitwirkenden. Zur Sensation des Abends wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt.

Am Sonntagmorgen wurden die Festgottesdienste beider Konfessionen zu Kundgebungen des Dankes und Lobpreises an Gott. Die Mittagsstunden brachten ein Platzkonzert der Kapelle Runge vor dem „Deutschen Haus“ und eine großangelegte Sportveranstaltung auf dem festlich geschmückten Sportplatz.

Der Höhepunkt der Festtage war die Versammlung der Dorfgemeinschaft im „Deutschen Haus“. Bürgermeister Scharpenberg begrüßte Vertreter von Behörden, Verwaltungen und Geistlichkeit. In seiner Festansprache dankte er allen Stellen, die sich um die Milderung der Notlage in dem so schwer mitgenommenen Reckenfeld bemüht hatten. Regierungsdirektor Lichtenberg überbrachte die Grüße der Regierung, Amtsbürgermeister Minnebusch fand herzliche Worte vor allem für die Jugend, die durch die Evakuierung so lange auf die segnenden Wirkungen eines geordneten elterlichen Heimes habe verzichten müssen. Seine Ausführungen gipfelten in der Bitte um gegenseitige Hilfe innerhalb der Dorfgemeinschaft. Eine totale und gerechte Wiedergutmachung der Schäden forderte Dr. Lauscher, der Vorsitzende des Hilfsaus-

schusses. Er bat vor allem den Bundestagsabgeordneten Nellen um wirkungsvolle Vertretung dieser Bitte im Bundestag. Abgeordneter Nellen ging nochmals auf die schwierige Lage auch der DP's ein und bat um Verständnis für diesen Personenkreis. Außerdem mahnte er zur Mitsorge an der positiven Gestaltung des Gemeinwesens und des Staates durch Ausübung echter Bürgertugenden. Die Liebe zur Heimat müsse sich mit der Vernunft des Staatsbürgers paaren. Nur so könne man das Bemühen der Regierungen um eine soziale Aufwärtsentwicklung unterstützen.

Die Laienspielschar, das Trio Kockerberger-Clausen, der Männergesangverein „Liedertafel“ und der gemischte Chor umrahmten mit musikalischen und literarischen Darbietungen die Feierstunde und gaben ihr einen würdigen Charakter.

*

Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag beging vor einigen Tagen Josef Dunker. Er ist einer der ersten Siedler Reckenfelds. Leider hält ihn eine Krankheit ans Bett gefesselt. Wir wünschen dem Altersjubililar gute Besserung und noch viele Jahre in bester Gesundheit.

Versehrte fordern ihr Recht. In einer Versammlung des Ortsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten sprach Landesverbandsgeschäftsführer Konrad Dumm (Düsseldorf) über die Versorgungslage der Kriegversehrten und -Hinterbliebenen. Vom Kampf der Versehrten um ihre Rechte in ganz Europa ausgehend, nahm er zur Unzulänglichkeit der gesetzlichen Versorgung Stellung. Der Redner warnte die Mitglieder vor Interessenlosigkeit, da es bei der Versorgungsfrage um Entscheidungen auf Jahre hinaus gehe. Für die Friedensarbeit stellte der Vortragende den Richtsatz auf: „Durch gesunde Staatspolitik Verhütung neuer und furchtbarer Kriege. Christliche Kultur und soziales Verständnis beseitigen alle Notstände der Menschheit.“